

2020.SR.000063**Interfraktionelle Motion GFL/EVP, GB/JAI, GLP/JGLP (Lukas Gutzwiller, GFL/Katharina Gallizzi, GB/Michael Hoekstra, GLP): Auch mit erneuerbarer Wärme sparsam umgehen! Gebäudesanierungsstrategie entlang dem Fernwärmenetz; Begründungsbericht**

Am 19. Oktober 2023 hat der Stadtrat folgende interfraktionelle Motion GFL/EVP, GB/JAI, GLP/JGLP im Sinne einer Richtlinie erheblich erklärt:

Gemäss Medienberichten vom Januar 2020 plant ewb mit dem Projekt «go west!» den Ausbau des Fernwärmenetzes Richtung Westen¹. Die Kosten dieses Ausbaus um 31 Kilometer wird auf rund 150 Millionen Franken veranschlagt.

Beim Ausbau der Fernwärme gibt es jedoch einen Zielkonflikt: damit das Netz wirtschaftlich ist, braucht es eine hohe Energiedichte bzw. einen hohen Energieabsatz. Die Energiezentrale Forsthaus ist aber bereits jetzt an den Kapazitätsgrenzen und muss zur Deckung der Spitzelast 26 Prozent Erdgas einsetzen², weshalb zusätzlich ein Holzfernwärmenetz und ein geologischer Saisonspeicher geplant sind. Mindestens so zielführend ist aber im Sinne der Ressourceneffizienz auch die Minderung des Energieabsatzes auf Seite der Wärmebezüger: auch Energie aus Abfall soll nicht einfach verschwendet werden! Mit dem Schliessen der Stoffkreisläufe sollen die Abfallmengen zudem mittelfristig abnehmen.

Politisch diskutiert wird eine Anschlusspflicht für die Gebäude entlang des Fernwärmenetzes. Energiepolitisch genauso wichtig ist aber die Energieeffizienz der angeschlossenen Liegenschaften. Hier bietet sich mit dem Ausbau der Fernwärme die einmalige Chance, mit den Gebäudebesitzenden in Kontakt zu treten und ihnen sinnvolle Massnahmen zur Wärmedämmung vorzuschlagen (siehe Massnahme 13 des Energierichtplans). Die gut etablierten Energieberatungen können nämlich nur Leute beraten, welche deren Dienstleistungen nachfragen; dies sind in der Regel Einfamilienhausbesitzende. Der grosse Teil der Besitzenden von Mietliegenschaften tut dies aber nicht, da die CO₂-Abgabe in diesem Segment keinen Anreiz für energetische Sanierungen schafft, da die Abgabe mit den Nebenkosten auf die Mieten überwälzt werden kann. Der Ausbau des Fernwärmenetzes und die Anschlusspflicht sind also der Türöffner, um mit den sonst eher passiven Liegenschaftsbesitzenden über Massnahmen zur Wärmedämmung zu diskutieren.

Mit einem Fensterersatz können in der Regel rund 20 Prozent der Heizenergie eingespart werden und den Mietenden muss während den Sanierungsarbeiten nicht gekündigt werden. Zu prüfen ist auch, dass sich ewb an den Sanierungskosten beteiligt und somit den Tatbeweis erbringt, neben dem Monopolbereich der Fernwärme auch in die Energieeffizienz der angeschlossenen Gebäude zu investieren. Ziel soll es sein, dass alle Liegenschaften, die ans Fernwärmenetz angeschlossen werden, energetisch möglichst umfassend saniert sind, mindestens jedoch den energetischen Effizienzstandard D gemäss GEAK (Gebäudehülle) erreichen³.

Der Gemeinderat wird beauftragt, dem Stadtrat eine Strategie zur Gebäudesanierung entlang des bestehenden und des neuen Fernwärmenetzes vorzulegen und dabei auf eine Optimierung der finanziellen und energetischen Ressourcen sowie die Vermeidung von Bruttomietzinserhöhungen⁴ zu achten (keine Leerkündigungen). Mit der Umsetzung der Strategie wird ewb in Zusammenarbeit mit dem AfU beauftragt.

¹ <https://www.derbund.ch/bern/bern-baut-riesiges-fernwaermenetz-fuer-denklimaschutz/story/10271382>

² <https://www.ewb.ch/nachhaltigkeit/service-public/fernwaerme>

³ <http://www.geak.ch/>

⁴ Obligatorische Mietzinskontrolle und Überprüfung der Einhaltung von Art. 14 der Verordnung über die Miete und Pacht von Wohn- und Geschäftsräumen

Begründung der Dringlichkeit

Der Spatenstich zum Ausbau des Fernwärmenetzes ist bereits anfangs Februar 2020 erfolgt. Mit den Gebäudebesitzenden müssen jetzt Verhandlungen zum Anschluss geführt werden. Die Zusammenarbeit mit der ewb zur Umsetzung dieser Strategie (Massnahme 13 des Energierichtplans) muss so schnell als möglich erfolgen.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.

Bern, 27. Februar 2020

Erstunterzeichnende: Lukas Gutzwiller, Katharina Gallizzi, Michael Hoekstra

Mitunterzeichnende: Lea Bill, Seraphine Iseli, Regula Bühlmann, Sarah Rubin, Eva Krattiger, Franziska Grossenbacher, Devrim Abbasoglu-Akturan, Rahel Ruch, Ursina Anderegg, Francesca Chukwunyere, Seraina Patzen, Remo Sägesser, Marianne Schild, Gabriela Blatter, Matthias Humbel, Manuel C. Widmer, Bettina Jans-Troxler, Marcel Wüthrich, Brigitte Hilty Haller, Therese Streit-Ramseier

Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat hat überprüft, inwiefern sich die von Energie Wasser Bern (ewb) durchgeführten Informationsveranstaltungen zum geplanten Fernwärmeausbau mit Informations- und Sensibilisierungskampagnen sowie Förderprogrammen kombinieren lassen. Die Stadt Bern verfolgt das Ziel, den Wärmebedarf der Gebäude deutlich zu senken und die Energieversorgung konsequent auf erneuerbare Quellen umzustellen. Der Absenkpfad im Wärmebereich ist hierfür eine zentrale Vorgabe und Teil der Energie- und Klimastrategie (EKS 2035). Zur Erreichung der gesetzten Ziele setzt der Gemeinderat auf drei Säulen: Gebäudesanierungen, effiziente Wärmenutzung und den schrittweisen Ausstieg aus fossilen Energieträgern. Ein wichtiges Instrument ist die städtische Wärmeversorgungskarte in Verbindung mit dem Zielbild Wärme. Die Wärmekarte zeigt der Bevölkerung, an welcher Stelle welche erneuerbaren Lösungen besonders sinnvoll sind.

Um diesen Wandel hin zu erneuerbaren Wärmelösungen zu begleiten, organisieren die Stadt Bern und ewb regelmässig Informationsveranstaltungen. Sie bieten der Bevölkerung die Möglichkeit, sich zu Sanierungsschritten, Heizungersatz und Förderprogrammen zu informieren. Diese Veranstaltungen sind gut besucht und ermöglichen Interessierten den direkten Austausch mit Energieberater*innen. So können individuelle Fragen geklärt und konkrete nächste Schritte geplant werden wie z.B. die richtige Dimensionierung neuer Heizsysteme. Der Gemeinderat sieht in diesen Informationsangeboten einen wichtigen Hebel, die Gebäudesanierungen in der Stadt aktiv voranzutreiben. Die Stadt Bern hat bei Sanierungen keine regulativen Möglichkeiten diese verbindlich zu regeln und versucht mittels Informationsveranstaltungen den Spielraum zu nutzen. Neben der Sensibilisierung ist der persönliche Kontakt entscheidend – nicht nur zu Eigentümer*innen, sondern auch zu planenden Fachpersonen von Architektur- und Ingenieurbüros. Sie spielen eine Schlüsselrolle bei der Begleitung und fachlichen Umsetzung von energetischen Massnahmen. Ebenso wichtig ist auch der institutionalisierte Austausch mit Verbänden wie dem Hauseigentümerverband (HEV), welche für Bauherrschaften oft auch als Anlaufstellen zur Informationsbeschaffung dienen.

Ergänzend zu unterschiedlichen Informationsangeboten setzt die Stadt Bern auf Förderprogramme und den gezielten Hinweis auf bestehende kantonale und nationale Unterstützungsmöglichkeiten. Die Informationsveranstaltungen helfen, diese Programme sichtbar zu machen. Der Kanton Bern und der Bund unterstützen mit verschiedenen Förderprogrammen. Die Energieberatung Stadt Bern hilft an dieser Stelle, die richtige Kombination von Förderprogrammen zu finden. Das Beratungsprogramm «GEAK Plus der Stadt Bern» vergünstigt die Erstellung eines GEAK Plus (Gebäu-

deenergieausweis der Kantone). Es bietet eine umfassende Analyse und Beratung der Liegenschaft und ermöglicht den Zugang zu Fördermitteln.

Zudem gibt es noch den Ökofonds, mit dem die Stadt und ewb verschiedene nachhaltige Massnahmen fördern. Mit den Mitteln aus dem Ökofonds fördert ewb gemäss Leistungsauftrag der Stadt Bern den Einsatz erneuerbarer Energien und energieeffizienter Technologien auf Stadtboden. Beim Bau von Photovoltaikanlagen, bei der Installation von Wärmepumpen, beim Anschluss an Nah- oder Fernwärme oder beim Bau einer Ladestation für E-Fahrzeuge profitiert die Bevölkerung von den Förderprogrammen des Ökofonds.

Zusammenfassend hält der Gemeinderat fest, dass er auch künftig auf eine enge Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, ewb, den Fachplanenden und den Verbänden setzt. Mit Informationsanlässen, gezielter Beratung und Beiträgen aus dem Ökofonds entsteht ein möglichst wirkungsvolles Gesamtpaket, das sich bewährt hat. Die Organisation des Informationsangebots ist ressourcenintensiv aber im Rahmen der regulatorischen und den zur Verfügung stehenden Mittel eine der einzigen Möglichkeiten die gesetzten Ziele im Wärmebereich zu erreichen. Die Veranstaltungen sind für den Gemeinderat entsprechend ein wichtiger Hebel, um die energetische Sanierung der städtischen Gebäude voranzutreiben. Die Kombination aus persönlicher Beratung und finanzieller Unterstützung ist zentral, um die Sanierungsquote zu steigern und den Ausstieg aus fossilen Energieträgern zu beschleunigen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Keine

Bern, 15. Oktober 2025

Der Gemeinderat